

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen wirt-  
tenbergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nach-  
barortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb  
deselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**

für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**  
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg.  
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen  
den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Antliche Fremdenliste.**

Nr. 97

Samstag, den 21. August 1909

15. Jahrgang

## Rundschau

— Se. Maj. der König hat am 16. Aug. zum Vorstand der Minist. Abt. für den Straßen- und Wasserbau den Oberbaurat v. Leibbrand bei dieser Behörde unter Verleihung des Titels eines Baudirektors mit dem Rang auf der 4. Stufe der Rangordnung ernannt.

Stuttgart, 18. Aug. An der in der vorigen Woche begonnenen fünften Sonderfahrt des Württembergischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins beteiligten sich 400 Personen aus allen Teilen Württembergs. Die Fahrt ging zunächst nach Bremen und Bremerhaven, und dann über Helgoland nach Brunsbüttel. An Bord des Schnelldampfers Kaiser Wilhelm II. fand ein Festmahl statt.

Schwann, 19. Aug. Nahezu vier Wochen war hier im Adler eine Ferienkolonie aus Stuttgart (27 Mädchen) unter Führung ihrer Lehrerin. Neu gestärkt und mit schönen Erinnerungen an ihren Schwarzwaldaufenthalt bereichert, sind unsere Kolonisten gestern auf bekränzttem Leiterwagen unter frischem Gesang zum Bahnhof Neuenbürg gefahren, um von dort aus wieder nach Hause zu kommen.

Alpirsbach, 20. Aug. Heute nacht wurde der im Mittelpunkt der Stadt belegene, weit- hin bekannte Gasthof zum „Löwen“ des Klosterbrauereibesizers Karl Glauner vollständig in Asche gelegt. Das Feuer brach gestern abend kurz vor 8 Uhr im Dachstuhl des Hauses aus und verbreitete sich von dem mit großen Futtervorräten angefüllten Hinterhause m. rasend. Schnelligkeit über das ganze stattliche Gebäude, von dem gegen Mitternacht nur noch die Grundmauern standen. Beinahe die gesamte Fahrnis wurde ein Raub der Flammen; nur Pferde und Rindvieh konnten noch aus ihren Ställen entfernt werden. Der Gebäude- und Mobiliarschaden ist sehr beträchtlich. Schwer bedroht waren die beiden stattlichen Nachbargebäude, die Werner'sche Anstalt und das Gasthaus zum „Engel“; doch gelang es der aufopfernden Tätigkeit der hiesigen Feuerwehr und derjenigen vom benachbarten Röttenbach, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Es liegt ohne Zweifel Brandstiftung vor.

Gmünd, 15. Aug. Daß Katzen Fische fressen und aus dem Wasser heraus roh verzehren, ist nicht allgemein bekannt, sonst hätte sich ein hiesiger Gasthofbesitzer besser vorgeesehen. Er hatte ein Duzend Forellen in seinem Brunnen und diesen mit einem Brett bedeckt. Zwei Katzen schoben den Deckel beiseite und lauerten auf die Forellen, bis diese an die Oberfläche kamen, worauf sie die Fische mit einem Tagenschlag aufs Plaster warfen und bis auf die Gräten vertilgten.

Ulm, 16. Aug. Der etwas kühle Empfang des Grafen Zeppelin bei seiner Frankfurter Fernfahrt in Ulm gefunden, hat die Ulmer Karnevalgesellschaft veranlaßt, dem Grafen ihren Zeppelin-Orden mit humoristischem Gedicht und Ulmer Zuckerbrot zu übersenden. Heute ging dem Präsidenten Köffel der Gesellschaft aus dem Krankenhaus in Konstanz folgender Brief des Grafen zu: „Die Mitteilung von der Einfügung eines „Zeppelin-Ordens“ in den Ordenschatz Ihrer Gesellschaft und

von der Verleihung des ersten Exemplars an mich anlässlich meines Fluges über Ulm am 31. Juli hat mich im Krankenhaus in Konstanz erreicht. Diese unerwartete Auszeichnung und dazu noch in so nüchterner Zeit, hat — obgleich mich noch als Patient fühlend — nicht verfehlt, bei mir lebhafteste Heiterkeit zu erwecken, und aus alter Anhänglichkeit an Ulm bin ich bereit, den Orden anzunehmen, zugleich unter dem Ausdruck des Dankes für die Urkunde, die humorvolle Dialektdichtung und das schmachtvolle Zuckerbrot. Hochachtungsvoll Graf v. Zeppelin.“

Heidenheim, 19. Aug. Die Wagen der Menagerie Berg von München sind gestern vormittag angekommen und in der Bergstraße aufgestellt worden. Sie wurden alsbald von Schulknaben umringt. Der 9 Jahre alte Wilhelm Stängle kroch an einem Wagen hinauf und spuckte in die ganz oben angebrachte Gitteröffnung hinein. Plötzlich sprang ein Leopard in die Höhe, erwischte den Knaben und verwundete ihn an der rechten Hand, an beiden Armen, am Hals und im Gesicht schwer. Es kostete außerordentlich viel Mühe, den Leopard mit Stangen von seinem Opfer loszubringen. Der Knabe wurde alsbald dem in der Nähe befindlichen Bezirkskrankenhaus übergeben, die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich, doch werden aller Wahrscheinlichkeit nach für die Hand bedenkliche Folgen zurückbleiben.

Blaubeuren, 18. Aug. Bei der gestern abgehaltenen Wahl eines Stadtschultheißen haben von 447 Wahlberechtigten 422 abgestimmt. Es erhielten Stimmen: Polizeikommissär Dorn-Stuttgart 174, der damit gewählt ist, dann kann Schultheiß Abele von Heiningen mit 91 und endlich Schultheiß Rapp von Feldennach mit 55 Stimmen.

Züllichau, 12. Aug. Als der Landwirt Klemke nach seinen Bienenvölkern sehen wollte stürzte sich ein Schwarm Bienen auf ihn und richtete ihn so übel zu, daß er wenige Stunden später unter großen Schmerzen starb.

Friedrichshafen, 20. Aug. Der Kaiser sandte dem Grafen Zeppelin eine außerordentlich freundlich gehaltene Depesche, worin er ihm mit Rücksicht auf seine Rekonvaleszenz in lebenswürdigster Weise den Vorschlag macht, mit der kaiserlichen Familie zusammen die Ankunft des Luftschiffs in Berlin zu erwarten. Graf Zeppelin dankte in seiner Antwort für den huldvollen Beweis der kaiserlichen Fürsorge um ihn und bat, die Einladung ablehnen zu dürfen, da die kurze Luftfahrt von Bitterfeld nach Berlin für ihn eher eine Erholung bedeuten würde.

Pforzheim, 19. Aug. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurden schwere Strafen für einen Gewalttät verhängt, der anlässlich des Maurerstreiks begangen wurde. In der Nacht vom 12. auf 13. Juli kam hier ein Fuhrwerk mit Keisig durch. Da es fälschlich hieß, unter dem Keisig seien Arbeitswillige versteckt, überfielen etwa 20 Streiker den Wagen und Fuhrmann. Sie drohten mit Strängeabschneiden, stocherten mit Stöcken und Stockdegen in das Keisig und einer drohte dem Fuhrmann mit dem offenen Messer, er werde ihm die Gurgel abschneiden. Zum Glück war niemand in dem Keisig. Der

Haupttäter, Maurer Gottfried Steinbach, erhielt 3 Monate Gefängnis, die anderen je 6 Wochen.

Pforzheim, 19. Aug. Der unerbittliche Tod hat in der Familie des Schuhfabrikanten Bernhard Weigel hier reiche Ernte gehalten. Am 26. Juli starb nach 10tägiger Krankheit das Haupt der Familie, Fabrikant Bernhard Weigel, am 31. Juli nach kurzem Krankenlager dessen Schwester Rosa W., am 8. August erlag längerer türkischer Krankheit die Tochter des verstorbenen Hausherrn, Lydia W. und nun ist vor zwei Tagen auch dessen zweite Schwester, die, wie die erst verstorbene, auch in der Familie lebte, nach kurzer Krankheit verschieden. Das ist für die Hinterbliebenen, drei Söhne, wirklich eine harte Prüfung.

Konstanz, 17. Aug. Die Nachricht, Graf Zeppelin werde morgen das Konstanzer Krankenhaus verlassen, ist unrichtig. Sein Befinden ist zwar recht gut, die Wunde heilt aber etwas langsam, wenn auch die Besserung täglich vorwärts schreitet. Der Graf wird noch einige Tage im Krankenhaus verweilen müssen. Der Tag, wann er es verläßt, kann auch von authentischer Seite noch nicht festgestellt werden.

Berlin, 16. Aug. Der Bierkrieg ist auch hier ausgebrochen, nachdem alle hiesigen Wirtschaftskorporationen den Brauereien erklärt haben, daß sie nur einen Ausschlag von 2,50 statt 3,50 M. für 1 hl bewilligen wollen. Die Gefäße sollen um ein Zwanzigstel verkleinert werden.

— Die von den deutschen Sozialdemokraten den in Schweden Ausständigen über- sandte Unterstützungssumme beläuft sich auf zirka 400 000 Mark.

— In Zürich ist am 19. August Prof. Gottfried Angerer, ein geborener Württemberger gestorben. Angerer, der sich als Komponist von Männerchören einen Namen gemacht hat, war am 3. Febr. 1851 zu Waldsee geboren. Er studierte am Stuttgarter und am Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt a. M. Musik und war dann Dirigent von Männergesangsvereinen in Frankfurt, Mannheim und Zürich. In letzterer Stadt hat er sich dauernd niedergelassen. Er war dort Direktor der Musikakademie und Professor an der Kantonschule. Außerdem war er Direktor des Männerchorvereins „Harmonie“ und des Vereins „Enge“. Von seinen Balladen für Männerchor sei erwähnt: Sigurds Brautfahrt, Geigers Heimkehr, Germanenzug, Gotentreue, Der letzte Skalde. Angerer war Ehrenbürger von Zürich.

— Um unter denen, die gesundheitshalber den Winter im Süden verbringen sollen, auch solchen den Aufenthalt zu ermöglichen, die weniger bemittelt sind, hat der Vaterl. Frauen-Zweigverein von Nizza vor einigen Jahren in dieser Stadt ein Pflegehaus errichtet, in welchem deutsche Reichsangehörige ein sehr gutes Unterkommen zu verhältnismäßig sehr billigen Preisen finden können. Das deutsche Pflegehaus in Nizza ist offen vom 1. November bis 1. Mai. Die Ausnahmebesuche sind zu richten an die Präsidentin des Vereins: Frau von Zelewski-Denzin in Lauenburg, Pommern.

Barcelona, 17. Aug. Der Belagerungs- zustand ist heute aufgehoben worden.

— Eine erfreuliche Kunde kommt aus Riantschou. Es hat sich erwiesen, daß die im Hinterlande des Schutzgebietes gewonnene Posshan-Kohle in ganz hervorragender Weise für die Verwendung auf Kriegsschiffen geeignet ist. Probe-Feuerungen mit der Posshan-Kohle ergaben, daß nicht nur wesentlich weniger Kohlen verbraucht wurden, als von den bis dahin üblichen Cardiff-Kohlen, sondern daß auch eine höhere Maschinenleistung erzielt wurde. Das ist sowohl vom wirtschaftlichen Standpunkt aus zu begrüßen, als auch vom militärischen, da dadurch die strategische Bedeutung Riantschous jedenfalls gehoben wird.

— Dem Reichtume eines Bettlers ist man in Pittsburg, der „Stahl-Stadt“ Amerikas, auf die Spur gekommen. Der 80jährige Bettler Peter Lebauch sollte nämlich am Donnerstag wegen „Geisteskrankheit“ verhaftet werden, und als es den vier hiemit beauftragten Polizisten wirklich gelungen war, in die elende Hütte, die der Greis bewohnte, einzudringen und diesen — unter der Anwendung starker Gewalt — zu verhaften, bot sich ihnen ein seltsamer Anblick. Wände und Möbel der Hütte waren mit Banknoten sozusagen übersät, der Kochkessel enthielt tausende von alten Dollarscheinen und die Feuerstelle war mit Silberdollar-Stücken und kleineren Silber- und Kupfermünzen vollständig gefüllt. Selbst auf ihrer Rückseite waren die „Tapeten“ der Hütte noch mit Banknoten bekleidet, während zahlreiche Flaschen und Krüge bis zum Rande mit den Centstücken gefüllt waren, die der alte Geizhals von mitleidigen Passanten sich in den Straßen von Pittsburg erbettelt hatte! Als die Polizei ihre Suche beendet hatte, lagen ganze Haufen Geld auf dem Boden der Hütte, und man mußte einen ziemlich großen Wagen herbeiholen, um das Geld zu der Bank zu schaffen. Dort wurde es sortiert und gezählt, und es ergab sich hierbei, daß es eine Summe von rund 250 000 Mark ausmachte. Bei weiteren Nachforschungen, die in den verschiedenen Bankgeschäften der Stadt vorgenommen wurden, konnte dann schließlich auch noch ermittelt werden, daß der Geizhals eine Summe von 100 000 Mk. deponiert hatte, für die offenbar in seiner Hütte kein Platz mehr gewesen war! Eine Kommission von medizinischen Sachverständigen wurde nun eingesezt, um über den Geisteszustand Lebauchs ihr Urteil abzugeben, und es erscheint jetzt gar nicht ausgeschlossen, daß der reiche Bettler wegen Schwachsinnes das Ende seiner Tage in der öffentlichen Irrenanstalt Pittsburgs wird zubringen müssen.

#### Schaus.

### Aus der Sitzung der Gemeindefollegien vom 16. August 1909.

Die fertiggestellte Stadtpflege-Rechnung pro 1907/8 wird von den Gemeindefollegien der vorgeschriebenen Durchsicht unterzogen, ohne daß sich Anstände ergaben.

Die mit den 3 Farrenhaltern von hier und den Parzellen Sprollenhans und Nonnenmüß abgeschlossenen Farrenhaltungsverträge sind am 31. Juli 1909 bzw. 31. März 1910 abgelaufen. Die Verlängerung dieser Verträge auf weitere 10 Jahre wird von den Gemeindefollegien einstimmig genehmigt.

Das Kinderfest soll auch heuer wieder wie in früheren Jahren auf dem Windhof abgehalten werden und zwar am Donnerstag, den 2. Septbr. ds. Js. Die erforderlichen Mittel werden hiezu aus der Stadtkasse verwilligt.

Nachdem die Generalversammlung der Bergbahngesellschaft vom 2. August 1909 die von der Stadt vorgeschlagene Vereinbarung über Aenderung des Vertragsverhältnisses zwischen Stadt und Bergbahn nicht angenommen hat, hat die Stadtgemeinde zufolge Beschlusses des Bürgerausschusses vom 29. Juni ds. Js. die Aktien der Bergbahn im Betrage von 200 000 Mark auf 31. Dezember ds. Js. zum Nennwert zu erwerben bzw. das Bergbahnunternehmen mit allen Aktiven und Passiven in eigene Verwaltung zu übernehmen. Die zur Uebernahme der Bahn nötigen Schritte sind deshalb nunmehr einzuleiten. Vor allem handelt es sich um Aufbringung der erforderlichen Gelder, nämlich zur Erwerbung der Aktien zum Nennwert von 200 000 Mk., zur Ablösung der auf der

Bahn ruhenden Hypotheken unter Berücksichtigung der Abschreibungen pro 1909 noch restliche 200 000 Mk. auf 400 000 Mk. Von den Gemeindefollegien wird einstimmig beschlossen, diese Summe durch ein in 80 Jahreszielen zurückzahlbares Anlehen von 400 000 Mk. zu beschaffen und hiewegen mit verschiedenen Geldinstituten in Unterhandlung zu treten, sowie die zur Schuldannahme erforderliche Regierungsgenehmigung einzuholen.

Für außerordentliche Aufwendungen auf seine seitherige Dienstwohnung im Gesamtbetrage von 393 Mk. 46 Pfg. werden dem Oberlehrer Eppeler nach Abzügen für Abnutzung 150 Mk. aus der Stadtkasse bewilligt, dem Lehrer Lächele 3 Mk. 70 Pfg.

Das Wartgeld der Hebammen Hammer und Claus wird mit Wirkung vom 1. April 1909 an von 50 Mk. auf 75 Mk. erhöht.

Es folgen Baufachen, Dekreturen, Schätzungen und andere kleinere Gegenstände.

## Er soll dein Herr sein.

Erzählung von E. Aulepp-Stübs.

(Fortf.) (Nachdruck verboten.)

Dieses kluge Fräulein Doktor steht wie ein Kind am reichbesetzten Weihnachtstisch voller Bewunderung vor dem Rätsel der Liebe, die sein und ihr Herz in wunderbaren, nie empfundenen Seelenakkorden erklingen läßt, die alle Dissonanzen löst und sie in wohlklingende Harmonien verwandelt.

Die Geheimrätin kann ihre Rührung nicht verbergen. Dieses zitternde Mädchen, das ihr mit versagender Stimme solche Worte zuraunt, ist es noch die gelassene, ruhige Hildegard? Aber in welche Konflikte stürzt sie diese Liebe? Sie wagt gar nicht daran zu denken!

Als sie eine Stunde später mit ihr auf der Veranda sitzt, tritt der Geheimrat mit einem Brief in der Hand zu ihnen.

„Von Richard.“ sagt er ernst und reicht denselben seiner Nichte. Sie liest, läßt dann das Blatt erschrocken in den Schoß fallen u. sieht ihren Onkel mit großen, traurigen Augen an. Dieser legt ihr die Hand wie lieblosend unter das Kinn, seine Stimme klingt ernst, als er sagt: „Ich habe mir so etwas gedacht, mein Liebling! Rege dich nicht auf, es ist so am besten. Richard fühlte sich nicht mehr wohl hier — sein Feuerkopf bedurfte der Abwechslung, Veränderung. Er hat das Glück gehabt eine Stelle in einem großen Bankhaus zu erhalten. Sein Verhältnis zum Baron von Treskow hat er regelrecht gelöst, ihm volle Aufklärung über seine Gründe gegeben, die nun den Baron seinerseits veranlaßt haben, Richard durch Empfehlung und Fürsprache zu seiner jetzigen Stellung zu verhelfen. Die amerikanischen Verhältnisse aber kennen zu lernen, ist für ihn ganz gut, dort lernt man arbeiten. Hier schien er mir auf eine etwa schiefe Ebene geraten zu sein, er wird wohl selbst empfunden haben, daß er heraus mußte. Ich kann ihm nicht gram darüber sein — es steckt ein tüchtiger Kern in ihm, er kann wohl einmal stracheln, aber fallen tut er nicht.“

Hildegard sieht ihn dankbar an und drückt innig seine Hand.

„O, Onkel, habe Dank für dieses Wort.“ erwiderte sie. „Wohl mag es gut für ihn sein, daß er nicht hierher zurückkehrt, aber es ist mein einziger Bruder.“ Sie seufzt. „Nun, vielleicht währt unsere Trennung nicht lange.“ setzt sie gleich darauf mit schmerzlichem Lächeln hinzu und giebt dem Geheimrat den Brief zurück.

„Werde nicht traurig, Hildchen! Sieh, dort kommt der kleine Kurt.“ sagt die Tante herzlich. Hildegard will dem Kleinen entgegengehen, da hält sie ihr Onkel am Armel zurück.

„Halt! Mir fällt ein — Baron von Treskow reist heute nach der Schweiz ab, und wie ich merke, wird er sich wahrscheinlich um Charlotta bewerben — nun, Reschen, was sagst du dazu?“ fragt er seine, ganz starr vor Stutzen dastehende Frau, während er Hildegard listig jublinzelt.

„Ich — ich bezweifle, daß Charlotta ihn nimmt, er ist doch seine 50 Jahre sicher!“

„Nun und was weiter? Bin ichs den nicht auch? Und könnte doch noch alle Tage

ein junges Mädel heiraten, nicht, Hilde, du würdest mich doch gleich nehmen, was?“ Er sieht sie schelmisch an. Aber Hilde schüttelt ernst das Köpfchen und seine Frau ruft vorwurfsvoll:

„Ach geh, Helmchen! Mach jetzt keine Witze, uns ist gar nicht danach zu Mute. Nein, nein, dieser Baron! Das hätte ich nicht gedacht.“ setzt sie kopfschüttelnd hinzu.

„Nun, für Charlotta ist ein älterer Mann viel besser. Treskow ist eine schöne ritterliche Erscheinung — durch und durch Edelmann, trotz seines Bankinstitutes. Der Glanz und die Pracht des Palais Treskows sind die richtige Folie für Charlottas Schönheit. Sollte ihre Liebe zum Luxus aber einmal zu sehr überhand nehmen, nun, da ist der Baron der rechte Mann, um dieselbe zu zügeln. Was jedoch bei ihr vor allen Dingen schwer ins Gewicht fallen würde, wenn diese Ehe zustande käme, ist die Tatsache, daß von Treskows ein Mann ist, welcher von seiner Frau respektiert werden muß. Er läßt sich nicht beiseite schieben, wie es vielleicht ein Jüngerer, Unerfahrener tun würde, wenn er eine Charlotta von Meerholz zur Frau hat. Ihre Koketterie darf sich als Frau Baronin von Treskow nur in den allerstrengsten Grenzen bewegen, und das ist mir sehr, sehr lieb. Denn offen gestanden, bei Charlottas impulsivem Wesen, ihrer Neigung zu gefallen — war mir manchmal um ihre Zukunft bange.“ sagte der Geheimrat. Er ist ernst geworden und von Hilde zurück an den Tisch getreten, wo er sich in einen Sessel niederläßt, der neben dem seiner Frau steht. Diese streckt ihm die Hand entgegen.

„Was du sagtest, ist sehr richtig und so will ich nur wünschen, daß Charlotta ihn nimmt.“ erwidert sie herzlich.

„Sie nimmt ihn, Tanten! Da kannst du dich darauf verlassen.“ gibt Hildegard ihr zur Antwort. Sie eilt dann die Stufen der Veranda hinunter zu Kurtchen, welcher ihr schon lange sehnsüchtig entgegengesehen hat und nun liebevoll die Aermchen um ihren Hals schlingt, als sie sich zu ihm niederbeugt. Anna hebt ihn aus dem Wagen und fröhlich plaudernd geht es, von Hildegard unterstützt, zu Onkel und Tante hinauf. —

„Ich will heute nicht weiter in dich dringen, aber rufe mich, wenn ich kommen soll.“ hatte Dr. Herbert Paulus zu Hildegard gesagt. — Eine Woche ist vergangen — alles in ihr ist schlaflose Sehnsucht, grübelndes Hoffen und doch wiederum trostloses Entsagen — sie hatte ihn nicht gerufen. Ihre alte biedere Freudigkeit aber, mit welcher sie früher zielbewußt ihre Pflicht im Auge hatte, die warme freudige Innigkeit, mit welcher sie dem Vater das Heim bereiten wollte, sie war dahin.

O, daß die Liebe sie so schwach, so egoistisch macht, daß sie ihr die Ruhe und Willenskraft raubt, die ihr in so hohem Maße eigen gewesen. Den Mann erhebt sie, verdoppelt sein Wollen verdreifacht seine Kraft, spornt ihn zur Betätigung seiner Kenntnisse an und stiehlt seine Nerven. Das hört sie ja täglich aus den Erzählungen des Geheimrats, welcher anerkennend des Doktors Leistungsfähigkeit bevorzucht. Sie fühlt es heraus, was er damit sagen will, aber sie ist weit davon entfernt, das Opfer, das ihr der Geliebte bringen will, anzunehmen. Sie hatte einst Richard auf das Verhängnis hingewiesen, welches auf ihnen ruht und keiner weiß besser wie sie, daß es kein leerer Wahn, sondern bittere, nackte Wahrheit ist, daß sie erblich belastet sind. War das Vorkommnis mit ihrem Bruder nicht der beste Beweis dafür? War sie es nicht dem Geliebten schuldig, daß sie entsagte? Ihm, als Arzt, kamen da in seiner Praxis täglich Fälle vor, die ihm ihre Weigerung erklärlich macht. Sie ist es nicht nur ihm schuldig ihr Liebesglück zu opfern — nein, der gesamten Menschheit. Ein krankes Glied des Menschengeschlechtes mußte man ruhig absterben lassen, man durfte ihm keine Nahrung zukommen lassen — einerlei ob physische oder geistige Vererbungsgefahr vorliegt. Sie muß ihr Wünschen und Hoffen der Gesamtheit unterordnen, muß ergebungsvoll das Haupt senken und die Dornenkrone der Entsagung auf sich



K. Forstamt Meistern.

# Submission auf Schotterbeifuhr.

Die Beifuhr von  
ca. 20 Eisenbahnwagen Kalksteinschotter auf das obere Kleinenzthalsträßchen  
" 11 " " " " untere  
" 13 " " " " den Kleinenzhangweg  
von der Station Calmbach und die Beifuhr von ca. 100 cbm Sand-  
steine auf den Meisternebengeweg wird im schriftlichen Abstreich vergeben.  
Gebote mit der Aufschrift „Steinbeifuhrakkord“ sind verschlossen  
bis spätestens

**Samstag, 28. August, vorm. 9 Uhr**  
beim Forstamt Meistern in Wildbad einzureichen, woselbst Bedingun-  
gen und Verteilungsplan eingesehen werden können.

## Turn-Verein Wildbad.



Der Verein hält sein diesjähriges

### Abturnen

am Sonntag den 22. ds. Mts.  
in der Turnhalle ab.

Mittags 2 Uhr Abmarsch vom Lokal aus, durch  
die Stadt mit Musik auf den Turnplatz.

Abends von 8 Uhr ab Tanzunterhal-  
tung in der Turnhalle.

Die aktiven und passiven Mitglieder, sowie Freunde  
und Gönner des Vereins sind frdl. eingeladen.

Eintritt zur Tanz-Unterhaltung für Nicht-  
mitglieder 1 Mk.; mittags frei.

Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten sind



in Würfeln zu 10 Pfg. für 3 Teller Suppe. In grosser Sortenauswahl stets  
frisch vorätig bei **Daniel Fr. Treiber**, Inh. Robert Treiber, König-Karlstr. 96.

## Keine Preis-Erhöhung! Kathreiners Malzkaffee

wird nach wie vor zu den seitherigen  
Preisen in allen einschlägigen Geschäften  
abgegeben. — Wegen seines angenehmen  
aromatischen Geschmacks, seiner absoluten  
Befömmlichkeit und seiner Billigkeit wird  
er täglich von Millionen Menschen ge-  
trunken. Man achte beim Einkauf auf  
die Schutzmarke: das Bild und die  
Unterschrift des Pfarrers Aneipp und die  
Firma Kathreiners Malzkaffe-Fabriken.

Größte Auswahl. Billige Preise.

## Fertige Wäsche aller Art

für Damen, Herren u. Kinder.

## Taschentücher

weiß und farbig

Reinleine, Seide, Battist, Halbleine und Baumwolle  
mit und ohne Buchstaben,

## Sohlraum- und Madeirastickerei

Monogramme u. Buchstaben werden auf Wunsch in jeder  
Ausführung eingestickt.

**Geschw. Horkheimer,**  
neben der Hofapotheke.

Telefon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett, Wildbad.



## Knaben-Anzüge

aus Tuch, Cheviot, Loden, Cords  
gearbeitet, in allen Größen und Facons  
von N. 350 bis N. 22.  
empfiehlt

**Ph. Bosch, Wildbad.**

Auf Knaben-Wasch-Anzüge u. Blousen  
wegen vorgerückter Saison

**10% Rabatt.** D. D.

## Siefert's Saustrunk

ist und bleibt der beste und billigste

### Volkstrunk

Überall eingeführt. Voller Ertrag für Obstmost und Rebwein  
Gesund und befeuchtend. Viele Anerkennungen. Einfachste Bereitung  
Weinstoff für 100 Liter mit 1a. Weinrosinen nur 4.—, mit Malaga-  
trauben 5.— (ohne Zucker) franco Nachnahme mit Anweisung. 1a.  
Weinzucker auf Verlangen zum billigsten Preise.

Zell-Harmeröbacher Weinsubstanzen-Fabrik

**Wilh. Siefert, Zell a. H. (Baden).**

## Schwedische Bündhölzer

per Paket 20 Pfg., bei mehr 18 Pfg.

so lange Vorrat reicht sind zu haben bei

**Robert Treiber,**  
vorm. Daniel Treiber.



## Hermes Korinthen-saft.

Dem Inhalt einer Kanne Hermes-Korinthen-  
saft werden 93 Liter Wasser zugegeben und  
man erhält 100 Liter gesundes, gutes Hausge-  
tränk

Mit der Entdeckung des  
**Hermes Korinthen-saft** ist der vollkom-  
menste, natürlich-  
ste Mostansatz der Gegenwart gefunden wor-  
den welcher auch den Vorschriften des neuen  
Deutschen Weingesetzes entspricht.

**Hermes Korinthen-saft** ist das edelste Pro-  
dukt seiner Art  
hinterlässt keinen Trester und keinen Satz  
in den Fässern, klärt sich von selbst u. schnell.

**Hermes Korinthen-saft** enthält nur Be-  
standteile, welche  
auch den Extrakt der Naturweine ausmachen  
Zu haben in den Apotheken, Droguen- und  
Kolonialwarenhandlungen.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt  
an den Generalvertreter:

Joh. Gottfr. Goppelt, Heilbronn a. N.

In Wildbad zu haben bei: Fr. Treiber, Hauptstr.

Altstadter Kirchenbau-

## Geld-Lotterie

Ziehung garantiert 25. August 1909.  
1582 Geldgewinne bar Mark:

**40000**

Hauptgewinne Mk.:

**15000**

**6000**

**2000**

Original-Lose à 1 Mk., 13 Lose  
12 Mk., Porto und Liste 25 Pfg.  
extra empfiehlt

**J. Schweickert, Stuttgart,**  
Marktstr. 6. Telephon 1921.

Siehe bei Carl Roth, Gott.

## Königl. Kurtheater.

Samstag den 21. Aug. 1909.

### Die Großstadtluft.

Schwank in 4 Akten von D.  
Blumenthal u. Gustav Kadelburg.

Sonntag, den 22. August

### Manöverregen.

Luftspiel in 3 Akten von Gebh.  
Schäzler-Perasini u. Rich. Kessler.

Montag, den 23. August

### Die von Hochjattel.

Luftspiel in 3 Akten v. Stein u.  
Hell.

**Schwemmsteine** älteste Fabrik  
liefert billigst  
**Phil. Gies, Renwied.** gute Ware

## Evang. Gottesdienst.

11. u. Trin.

Vorm. 1/10 Uhr Predigt:  
Stadtpfarrer Aueh.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre  
mit den Töchtern. Stadtvikar Wild.

Nachm. 3 Uhr Bibelstunde:  
in der Kirche; Derselbe.

Feiertag Bartholomäus (Dienstag)  
Vorm. 1/10 Uhr Predigt:  
Stadtvikar Wild.

## Zwergspiz,

schneeweiß, Råde, ieltene  
Schönheit, zu verkaufen; daselbst  
schöner Dachshund, Råde,  
prima Stecher und Zager.

Gasthaus z. Krone,  
Gegenhausen, bei Altensteig.